

Drei-Päpste-Jahr 1978

Kurzpontifikate – Zahl der Päpste – Frühere Drei-Päpste-Jahre

Allzu plötzlich und völlig überraschend ist der uns binnen so kurzer Zeit ans Herz gewachsene Papst Johann Paul I. nach 33 Tagen Dienst an der höchsten Stelle der Kirche aus unserer Mitte gerissen worden. Er war sympathisch, als er den Tragstuhl, die Sedia gestatoria, abschaffte, denn diese Maßnahme war ein Ausdruck seiner ungeheuchelten Bescheidenheit, mit der er alles Herrscherlich-Prunkhafte, das im Laufe der Zeit in das Papstzeremoniell eingeströmt war, nach Kräften abzubauen versuchte. Die Zurücknahme dieser Anordnung nach ein paar Tagen war ebenso imponierend, ein Akt der Demut: er ließ sich von den Gründen der anderen „überwinden“. Er war ein Mann, der bereit war, mit sich reden zu lassen, so sehr er auch selber wußte, was er wollte. Das hat er bereits mit seinem Papstnamen gezeigt und vielleicht aus der Beschäftigung mit Rosmini gelernt.

Innerhalb kurzer Frist haben die Kardinäle durch die rasche, ja überraschende Wahl eines Nichtitalieners ein Zeichen der trotz aller Vielfalt der Meinungen doch in sich geschlossenen Gesamtkirche gesetzt. Johann Paul II., der Papst aus Polen (einem Lande, mit dem sich Österreich seit Jahrhunderten befreundet weiß), trat an die Spitze der Kirche und gewann sofort ebenfalls die Zuneigung seiner Zeitgenossen. Die besondere Verehrung, die er anlässlich seiner Amtseinführung gegenüber Kardinal Stefan Wyszyński an den Tag legte, fanden wir natürlich, die gegenüber Kardinal Josef Slipyi, dem Großerbischof von Lemberg, besonders eindrucksvoll. Man muß nur an das Verhältnis Polen – Ukrainer in der Geschichte denken.

Selbstverständlich steigen nach dieser Wahl Erinnerungen an Papst Hadrian VI. auf. Das Grab dieses vorletzten Nichtitalieners in der Nachfolge Petri finden wir in der Kirche Santa Maria dell'Anima in Rom. Es trägt die melancholische Inschrift: „Proh dolor, quantum refert, in quae tempora vel optimi cuiusque virtus incidat“.

Kardinal Wilhelm van Enckevoirt (gestorben 1534 VII 19) hat dem Papst das Grabdenkmal errichten lassen (die jeweils vom Papst ernannten Kardinäle haben nach alter Gewohnheit dieses zu stiften). Enckevoirt war jener mit dem Papst befreundete Kardinal, gegen dessen Bestellung die anderen Purpurträger ernste Schwierigkeiten erhoben hatten. Es war aber nicht das einzige Mal, daß die Kurialen, durchdrungen und verdorben von einer allzu weltlichen Renaissance-Gesinnung, dem mit 63 Jahren zur höchsten Würde Gelangten entgegentraten. Vielleicht war es Hadrians Fehler gewesen, daß er in zu kurzer Zeit Unmögliches von ihnen wollte. Mit ihm war ja tatsächlich ein Mann der Reform an die Spitze eines reformfeindlichen Apparates gekommen¹.

Nach dem Aufbruch des Vaticanum II in unserer Kirche tragen wir die Hoffnung in uns, daß für Johann Paul II. nicht gelten wird, was der Geschichtsschreiber der Päpste, Ludwig von Pastor, für Hadrian feststellte: „Als völlig Fremder war er nach Rom gekommen: als solcher ist er dort gestorben. Mehr oder minder war er für die Ausführung seiner edlen Absichten und großen Pläne doch auf die Italiener angewiesen, zu denen er kein rechtes Verhältnis finden konnte... Ein Fremder, umgeben von fremden Vertrauten, konnte sich der niederländische Papst in der neuen Welt, die ihm in Rom entgegentrat, nicht zurechtfinden“².

¹ Vgl. *Else Hocks*, *Der letzte deutsche Papst*, Freiburg i. B. 1939, sowie *Erwin Iserloh* in: *Hb. d. Kirchengeschichte*, hg. von *Hubert Jedin*, IV, Freiburg i. B. 1967, 106–114, und *R[ichard] Post* in: *LThK IV*, Freiburg i. B. 1960, Sp. 1309.

² *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters IV/2*, Freiburg 1955, 86 f.

Die Wahl von Karol Wojtyła zum Papst und die kurze Dienstzeit seines Vorgängers Albino Luciani rufen die Kirchengeschichte auf den Plan: Wie viele Päpste gab es, die ebenfalls nur einen Monat oder kürzer regierten³? Haben wir nun wirklich den 264. Nachfolger des Apostels Petrus⁴? Hat es vorher schon einmal ein Drei-Päpste-Jahr gegeben?

*

Bevor wir Antworten auf diese Fragen zu geben versuchen, müssen wir eine Vorbemerkung anbringen. Erst seit dem Pontifikate Leos VII. (936 I 3 – 939 VII 13) sind die genauen Daten der Regierung der Päpste mit Monat und Tag gesichert⁵. Für das Saeculum obscurum fehlen diese vielfach, während in der Zeit vorher nähere, aber nicht immer gesicherte Angaben bereits mit Papst Pontian (230 VII 21 – 235 IX 28; der ebenso wie sein Konkurrent Hippolyt – der Patron des Bistums St. Pölten – in der Verbannung starb) beginnen und bis einschließlich Formosus (891 IX 19 – 896 IV 4) heraufgeführt werden.

Wenn wir die letzten tausend Jahre zurückblättern, so gab es in dieser Periode einen Papst, der bereits nach einem Tag zurückgetreten ist, nämlich Zölestin II. (erwählt 1124 XII 15). Er verhinderte durch seine einsichtsvolle Nachgiebigkeit ein Schisma⁶. Sechs Päpste aber wurden schon innerhalb eines Monats durch den Tod wieder von ihrem Amt abberufen. Uns steht Damasus II. (1048 VII 17 – VIII 9), der frühere Bischof Poppo von Brixen, als deutschsprachiger Reformpapst besonders nahe. Zölestin IV. (1241 X 25 – XI 10) hat nur sechzehn Tage regiert. Er war der erste Papst, der in einem Konklave gewählt wurde. Dieses war den Kardinälen allerdings unter entwürdigenden Umständen, einschließlich körperlicher Züchtigung, durch den römischen Senator Matteo Rosso Orsini aufgezwungen worden⁷.

Im 16. Jh. gab es sehr kurze Zeit regierende Päpste. Pius III. (1503 IX 22 – X 22), der ebenso wie sein gleichnamiger Papstonkel die Pfarre Irnding in der Steiermark innegehabt hat, stammte aus dem Geschlecht der Piccolomini. Auf ihn richtete sich zwischen den Pontifikaten der verweltlichten Päpste Alexander VI. (1492 VIII 11 – 1503 VIII 18) und Julius II. (1503 X 31 – 1513 II 21) die Hoffnung der Kirche. Auch Marzell II. (1555 IV 9 – V 1) – er war zuvor einer der Präsidenten der ersten Periode des Trienter Konzils – hat in der Gegenwart Beziehungen zu Österreich. Die heute in unserem Lande noch lebende Familie der Grafen Spannocchi hat ihn im 16. Jh. adoptiert. Mit ihm war die Reformpartei an der Kurie zum Durchbruch gekommen. Urban VII. (1590 IX 15 – 27), ein Papst der Armen, starb bereits nach 12 Tagen an der Malaria. Der letzte, leider auch der Prunksucht verfallene Vertreter des Hauses Medici als Papst war Leo XI. (1605 IV 1 – 27).

Blicken wir in das erste Jahrtausend zurück, so müssen wir uns bei unserem Bericht bereits einige Zurückhaltung auferlegen. Von Bonifaz VI. wissen wir, daß er im April 896 gewählt wurde und schon nach 15 Tagen verstarb. Sein dritter Nachfolger Theo-

³ S. z. B. *Andreas Unterberger*, Zwischen Erneuerung und Adelskämpfen, Die zwölf Päpste, die nur einen Monat regierten, in „Die Presse“ vom 30. 9. / 1. 10. 1978, 2.

⁴ Fast in allen Zeitungen konnte man diese Angabe lesen, die offenbar von einer gemeinsamen Quelle abgeschrieben wurde; die kirchlichen Amtsblätter Österreichs haben sich jedoch vorbildlicher Weise von dieser Ungenauigkeit ferngehalten; auch der offizielle *Annuario Pontificio* unterläßt die Zählung offenbar bewußt.

⁵ Die exakteste Zusammenstellung der Papstliste stammt von *Amato Pietro Frutaz*, der in den Artikeln „Antipapa“ und „Papa“ in *ECatt I*, Roma 1949, col. 1483–89, bzw. IX, Roma 1952, col. 752–767, genaue Angaben bringt, die auch im vorhergehenden und folgenden immer benützt werden.

⁶ Vgl. *Piero Gritti*, Osservazioni sull' elezione papale di 1124 (Onorio II), ungedr. Dissertation der Herz-Jesu-Universität Mailand 1970, u. *Pier Fausto Palumbo*, Lo scisma del MCXXXX, Roma 1942, bes. ab pag. 152.

⁷ *Franz Xaver Seppelt*, Geschichte der Päpste III, München 1956, 450 f.

dor II. ist im Dezember 897 als Papst bezeugt. Beide verwalteten das Erbe Petri in einer Zeit stürmischer Auseinandersetzungen für und wider die Spoletaner, eine Adelspartei, die die Päpste zu willfährigen Instrumenten degradieren wollte⁸. Für den Syrer Sisinnius (708 I 15 — II 4) sind ebenfalls noch genauere Daten vorhanden. Unsicheres Gelände betreten wir wieder mit Valentin. Nach dem Liber pontificalis hat er von August bis September 827 40 Tage regiert⁹ (was zuverlässiger erscheint), während Einhard, der Biograph und Schwiegersohn Karls des Großen, in seinen Annalen schrieb, daß es kaum ein Monat gewesen sei¹⁰.

Bei Angabe der Regierungszeit von drei weiteren Päpsten müssen ebenfalls Fragezeichen angebracht werden. Der Priester Stephan (II.) wurde um den 16. März 752 als Nachfolger des durch die Auskunft an Pippin berühmt gewordenen Papstes Zacharias (741 XII 10 — 752 III 15) legitim erwählt, starb aber bereits einige Tage danach, ohne in sein Amt eingeführt und zum Bischof geweiht worden zu sein. Da er längere Zeit als Stephan II. in der Papstreihe mit aufgeführt wurde (im Annuario Pontificio bis 1960) ergab sich ein Durcheinander bei der Ordnungszahl der Stephan-Päpste, das bis heute in manchen Darstellungen der Kirchengeschichte noch spürbar ist.

Erwähnt wird in diesem Zusammenhang manchmal auch (wohl zu Unrecht) Leo V., der im Juli 903 erwählt, aber schon im September durch einen normal unter die Gegenpäpste eingereihten Christoph beseitigt und schließlich im Jänner 904 umgebracht wurde. Das gleiche gilt für Anastasius Bibliothecarius, einen römischen Priester, der im August 855 unter dem Einfluß Kaiser Ludwigs II. (855–875) gegen den legitimen Papst Benedikt III. (855 VII — 858 IV 17) aufgestellt, ein Monat später jedoch verjagt wurde. In voller Harmonie mit seinem Konkurrenten und dessen Nachfolgern war er dann hauptsächlich als Archivar und Bibliothekar der römischen Kirche bis zu seinem Tode (um 879) tätig¹¹.

Neben diesen sehr kurzen Pontifikaten (von weniger als einem Monat) gibt es noch 25 Päpste, die kürzer als ein Jahr regierten (Alexander V., der 1409 VI 26 in Pisa Erwählte, wird dabei allerdings mitgezählt). Klemens II. (1046 XII 24 — 1047 X 9) ist als Suitger von Bamberg bekannt. Im Dom dieser Stadt, deren Bistum er bis zu seinem Lebensende beibehielt, hat er auch seine letzte Ruhestätte gefunden¹². Zölestin V. lebt in der Erinnerung fort als der Papst der redlichen Einfalt und ungeheuchelten Frömmigkeit, der seine mangelnden Fähigkeiten demütig erkannte und daraus den Schluß zog, es sei am besten zurückzutreten (1294 VII 5 — XII 13, † 1296 V 19)¹³.

*

Ebenso große Vorsicht wie bei Angabe der Regierungszeit der Päpste ist auch bezüglich deren Zahl am Platze¹⁴. Zunächst muß einmal die Doppelnamigkeit berücksichtigt werden, die wir in den alten Papstlisten schon bei der Aufzählung von Kletus und Anaklet (76–88) beachten müssen. Ebenfalls unklar ist, ob es sich bei Marzellan (296–304) und Marzell I. (308–309) nicht um ein und dieselbe Persönlichkeit handelt. Dazu kommt die Tatsache, daß wir von einigen Päpsten nicht genau wissen, ob sie als legitim anzusehen sind oder nicht. Das Problem ergibt sich z. B. bei der Nachfolge des

⁸ Eugen Ewig in: Hb. d. Kirchengeschichte III/1, Freiburg 1966, 172–178.

⁹ Duchesne, LP II, 71 f.

¹⁰ MG SS I, pag. 216.

¹¹ Ewig, a. a. O., 161 f, 168, 193, u. Franz Xaver Seppelt, Geschichte der Päpste II, München 1955, 229–233, 243, 278, 289 f, 297.

¹² Th[eodor] Schieffer, Art.: Clemens II in: LThK II, Freiburg 1958, Sp. 1223; dort auch weiterführende Literatur.

¹³ Vgl. dazu u. a.: Nicht nur Ignazio Silone, L'avventura d'un povero Cristiano, ed. Mondadori 1970, sondern auch G. Marchetti - Longhi, Fù „Vitaldo“ il „Gran Rifiuto“, in: Società Romana di Storia Patria XCI (1968), pag. 57–100; Friedrich Schneider, Der große Verzicht Cölestins, in: Deutsches Dante-Jahrbuch 33 (1954), 212–214, u. Friedrich Baethgen, Der Engelspapst, Leipzig 1943.

¹⁴ S. meinen Aufsatz „Die Zahl der Päpste“ in: ThPQ 104 (1956), 230–235.

lebenslustigen Benedikt IX. (1032–1044/45) durch Gregor VI.; ferner bei einer Wahl, der die Ordination zum Bischof und die Einführung ins päpstliche Amt nicht folgen konnten. Wir haben schon Stephan im Jahre 752 erwähnt.

Es gibt Beispiele für Nachfolger bei zuvor nicht kanonischer Absetzung der Vorgänger. Vor allem sind jene Probleme zu nennen, die sich aus den beiden Wahlen vor genau 600 Jahren ergaben. Damals haben doch beinahe dieselben Wähler in einem Jahr zweimal verschiedene Päpste gewählt: zuerst Urban VI. und dann Klemens VII.¹⁵ Dies führte zum großen abendländischen Schisma, in dem es schließlich drei Päpste gab. Erst auf dem Konzil von Konstanz konnte die Einheit wieder hergestellt werden.

In der Burg Ottenstein bei Zwettl finden wir Papstmedaillons aus der 2. Hälfte des 17. Jhs.¹⁶ Sie gehen offenbar auf Leopold Josef Grafen von Lamberg zurück, der damals Inhaber der Burg und längere Zeit als außerordentlicher kaiserlicher Botschafter an den päpstlichen Hof abgeordnet war. Ein Bild zeigt einen Papst Donus II., der vor Benedikt VII. (974–983) eingereiht ist. Donus verdankt seine Existenz mittelalterlichen Chronisten, die aus einem Papst Dom(i)nus Papa (Benedictus), also dem Herrn Papst Benedikt, einen Papst Donus und einen Papst Benedikt gemacht haben¹⁷.

*

1978 ist ein Drei-Päpste-Jahr, wie man in Nachbildung des Wortes Drei-Kaiser-Jahr (1888) sagen kann. Schon viermal in der Papstgeschichte hat es tatsächlich ein solches gegeben. 896 folgte auf Papst Formosus († IV 4) der schon erwähnte Bonifaz VI., dessen Nachfolger im Mai desselben Jahres der durch das schreckliche Leichengericht unruhig bekannt gewordene Stephan VI. wurde¹⁸. Im Jahr darauf starb auch er (August), es wurden 897 noch Papst Roman und Theodor II. erwählt. Erst etwa 700 Jahre später wiederholte sich eine ähnliche Aufeinanderfolge. Der berühmte Sixtus V. († 1590 VIII 27), unter dem die Kuppel des Petersdomes erbaut worden war, hatte Urban VII. zum Nachfolger (1590 IX 15), der so rasch starb (1590 IX 27), daß noch im selben Jahr Gregor XIV. erwählt wurde (1590 XII 5). Schließlich können wir für 1605 noch eine gleiche Beobachtung machen. Klemens VIII. († III 3) war der Vorgänger Leos XI. (IV 1 – IV 27), und Paul V. (V 16) wurde sein Nachfolger, jener Papst, unter dem die Fassade der Peterskirche aufgeführt wurde, wie die Inschrift noch heute stolz verkündet.

Es gab aber nicht nur Drei-Päpste-Jahre, sondern einmal in der Geschichte auch ein Jahr, in dem vier Päpste hintereinander an der Spitze der Kirche gestanden sind. Gregor X., der nach der langen Sedisvakanz infolge der energischen Maßnahmen des Stadtkapitans von Viterbo (er ließ den Kardinälen einfach das Dach des Konklave-Palastes abdecken)¹⁹ gewählt worden ist (1271 IX 1), war am 10. Jänner 1276 verstorben. Es folgten ihm Innozenz V. (I 21 – VI 22), Hadrian V. (VII 21 – VIII 18) und schließlich der bisher einzige Portugiese und der einzige Arzt als Papst: Johann XXI. (IX 8). Er stürzte mit dem von ihm an den Papstpalast zu Viterbo angebauten Balkon in die Tiefe und fand so wegen seiner naturwissenschaftlichen Interessen einen verdienten Tod, wie „freundliche“ Zeitgenossen meinten²⁰.

*

Die Drei-Päpste-Jahre lenken unseren Sinn auf die Gegenwart zurück. Mit Dank an Gott für das Pontifikat Johann Pauls I., der während seiner 33 Tage Papsttum einige

¹⁵ S. meinen Aufsatz „Das Kardinalskollegium und die Papstwahlen 1378“, in: ThPQ 126 (1978), 316–325, und neuestens Marc Dykmans: La troisième élection du pape Urbain VI. In *Archivum historiae pontificiae* 15 (1977), 217–264, der mir leider bei der Abfassung des eben genannten Artikels noch nicht bekannt war.

¹⁶ *Elga Lanc*, Die romanischen Wandmalereien in der Burgkapelle Ottenstein, Maria-Enzersdorf-Stadt, o. J.

¹⁷ S. meinen Aufsatz „Die Zahl der Päpste“, in: ThPQ 104 (1956), 233.

¹⁸ *Ewig, a. a. O.*, 176 f, u. *Seppelt, a. a. O.*, 341 f.

¹⁹ *Ebd.*, 521.

²⁰ *Ebd.*, 542.

Zeichen gesetzt hat, hinter die ein neuer Papst nicht mehr zurück kann, verbinden wir die Bitte um den Segen für seinen gleichnamigen Nachfolger. Mit seinem Namen wollte er offenbar von vornherein zeigen, welche Richtung er zu gehen gesonnen sei.

JOHANNES MARBÖCK

Dimensionen des Menschseins in den Psalmen

Zur Bedeutung des Psalmengebetes

Inmitten der ständig steigenden, ja unübersehbar gewordenen Flut zeitgenössischer Gebets- und Meditationsliteratur haben die Psalmen des ATs, die uralten Lieder und Gebete Israels, nicht nur ihren Platz behauptet, sondern wie es scheint, als fruchtbarer Impuls gewirkt. Psalmenmeditationen und Versuche von Neuschöpfungen bzw. Nachdichtungen¹, gewiß oft recht unterschiedlicher Qualität, legen dafür Zeugnis ab. Persönliche Erfahrungen aus mehrjähriger Bibelarbeit mit verschiedensten Kreisen haben mir ergänzend zum wissenschaftlichen Umgang mit diesen Texten bestätigt, wie viele Psalmen immer noch unmittelbar und gültig zum Menschen zu sprechen vermögen.

Überdies hat die literarische Gattung des Psalms weit über die Grenzen der christlichen Kirchen und des Judentums hinaus, für die die Psalmen zum religiösen Erbe gehören, inspirierend auf die deutschsprachige Lyrik unseres Jahrhunderts gewirkt, wie die im Herbst 1978 von Paul Konrad Kurz herausgegebene Sammlung von etwa 250 Psalmen-gedichten beeindruckend zu zeigen vermag². Bert Brechts Wort „Ich muß noch einmal Psalmen schreiben“ vom Jahr 1920 hat über Gottfried Benns ‚Sela-Psalmenende‘ vom Jahr 1954 bis in die Gegenwart den Sieg davongetragen, sei es auch oft im Anti- und Protestpsalm.

Das ‚Gotteslob‘, das Gebet- und Gesangbuch der deutschsprachigen Bistümer, bietet den Gemeinden neuerdings eine reiche Auswahl von Psalmentexten und Psalmenliedern für ihre Gottesdienste an. Diese Tatsache sowie das neue Brevier, dessen Grundstock der *Psalter* bildet, mag Anlaß sein, dem Geheimnis der *Lebenskraft* dieser Lieder und damit auch ihrer *Bedeutung* für unser Beten nachzufragen, für das Gebet des einzelnen wie für das gemeinschaftliche und öffentliche Beten der Kirche³.

¹ Z. B.: Gutl, M., Loblied vor der Klagemauer, Graz 1978; ders., Der tanzende Hiob, Graz 1976; aus der Fülle solcher Versuche sei ferner nur verwiesen auf: Schneider, S., Dich suchen wir. Psalmengebetes, Würzburg 1972; ders., Denn du bist da, Würzburg 1973, sowie auf G. Ebelings gehaltvolle „Psalmenmeditationen“, Tübingen 1968.

² Kurz, P. K. (Hg.), Psalmen vom Expressionismus bis zur Gegenwart, Freiburg 1978; vgl. Kurz: Niemand knetet uns wieder aus Erde und Lehm. Psalm und Lyrik im 20. Jahrhundert, in: Bachl G. und Schink, H. (Hg.), Gott in der Literatur, Linzer Phil. Theol. Reihe 6, Linz 1976, 155–185; ders., Der Psalm, die vergessene literarische Gattung, Orientierung 42 (1978) 162–165.

³ Für Psalmenliteratur vgl. die Überblicke: Marböck, J., Israels Gotteslob. Hinweise auf Psalmenliteratur seit 1960, ThPQ 120 (1972) 247–255; Gerstenberger, E., Literatur zu den Psalmen, Verkündigung und Forschung 17 (1972) 82–99; ders., Zur Interpretation der Psalmen, ebd. 19 (1974) 22–45. — Aus der seither erschienenen Literatur sei nur das überaus informative Bändchen von Becker genannt: Becker, J., Wege der Psalmenexegese, SBS 78, Stuttgart 1975 (abgek. Becker, Psalmenexegese) sowie die Neubearbeitung des monumentalen Kommentars: Kraus, H. J., Psalmen, BKAT XVI/1 u. 2., 5. grundlegend überarbeitete und veränderte Auflage, Neukirchen 1978, die in dieser Zeitschrift noch ausführlicher vorgestellt wird (abgek. Kraus, BKAT XVI⁵). Wer vor den Bänden von Kraus zurückschreckt, sei verwiesen auf die gehaltvolle u. knappe Erklärung von Deißler, A., Die Psalmen, Düsseldorf 1977 (1964) (Rez. ThPQ [1977] 414); sowie auf Groß, H., Psalmen, Geistliche Schriftlesung, Düsseldorf 1979.